

von St. Leonhard. (Geschichte Kärntens von Ankershofen.)

Zwischen 1007 und 1060 kamen die Herrschaften des Lavantthales an das Hochstift Bamberg, welches das Bergregale ausübte. 1548 am 26. Juli ertheilte Kaiser Ferdinand I. dem Freiherrn von Ungnad ein Privilegium, wornach diesem der freie Verkehr mit rauhem und geschlagenem Eisen gestattet wurde. Konzessionen von Hämmern finden sich im 15. Jahrhunderte viele vor. (Herrmann's Kulturgeschichte von Kärnten.)

Zu Friesach ist aus einer Schenkung des Kaisers Heinrich an Grafen Wilhelm ddo. 15. September 1015 und an seine Mutter Hemma der Bestand von Eisenerzgruben nachgewiesen. Erzbischof Heinrich von Salzburg gab 1342 für den Friesacher Berggerichtsbezirk eine Bergordnung heraus. (Unparteiische Abhandlungen vom Zustande des Erzstiftes Salzburg.)

Auch in Oberkärnten in der Gegend von Gmünd bestanden Eisensteingruben und Schmelzwerke lange vor dem 15. Jahrhunderte und Erzbischof Gregorius als Besitzer der Herrschaften von Gmünd und Rauchenkatsch gab 1401 am Florianitag eine Bergordnung für Gmünd heraus. (Unparteiische Abhandlungen vom Zustande des Erzstiftes Salzburg.)

In diesen Gegenden Kärntens: Hüttenberg, Friesach, Lavantthal und der Umgebung von Gmünd hat sich der Eisenschmelzbetrieb von der Vorzeit an erhalten und schon im 13. Jahrhunderte finden wir in jedem dieser Bergbezirke Bergrichter angestellt. Andere Eisenschmelzwerke in anderen Gegenden Kärntens tauchten erst in diesem Jahrhunderte noch einige auf, gingen aber mit Ausnahme von Weidisch bei Ferlach wieder zu Grunde.

Schon in ältester Zeit unterschied man in